

Elfo AG, Sachseln

KMU sucht händeringend Fachkräfte

Das Geld wäre vorhanden. Genügend Platz auch. Doch die Elfo AG findet nicht genügend qualifizierte Fachkräfte für die Neuausrichtung.

VON RAINER RICKENBACH

Auf den ersten Blick erscheint die Lage widersprüchlich: Die Filterherstellerin Elfo AG hat dieses Jahr fünf Mitarbeiterinnen entlassen und diese alle an andere Betriebe in der Region vermittelt. Gleichzeitig sagt Sandro Wechlin (42), der Geschäftsführer des Familienunternehmens: «Wir suchen händeringend qualifizierte Mitarbeiter.» Weil es so schwierig ist, in der Schweiz Polymechaniker zu finden, dehnte er die Suche über Stelleninserate auf den süddeutschen Raum aus.

Stammgeschäft schrumpft

Auf den zweiten Blick wird bald klar, warum Sandro Wechlin einerseits Stellen abbaut und andererseits neue Leute sucht: Das Unternehmen befindet sich im Umbruch. Bisher lag sein Schwerpunkt bei der Herstellung von

«Dieses Jahr investierten wir rund 1 Million Franken in den Maschinenpark. Nächstes Jahr dürfte es noch mehr werden.»

SANDRO WECHLIN,
ELFO-GESCHÄFTSFÜHRER

Kaffeefiltern. Aushängeschild war der SwissGold-Kaffee-Dauerfilter. Doch der Markt für die herkömmlichen Filter schrumpft. Der Nischenplayer in Sachseln fuhr in den letzten Jahren darum «zurückhaltende Ergebnisse» ein. «Der Trend bewegt sich in Richtung Kaffee-Vollautomaten und solchen mit einem Portionierungssystem. Die kommen ohne die konventionellen Kaffeefilter aus. Für uns heisst das: mit neuen Produkten neue Märkte erschliessen.»

Kalkfilter und Seifenschaum

Die Neuausrichtung ist bereits im Gange. So stellt Elfo nun kleine Kunststoff-Wasserfilter her, die Maschinen vor Kalk schützen. Einer der Abnehmer ist ausgerechnet Nespresso, der die traditionellen Kaffeefilter überflüssig macht. Auch Staubfilter für Staubsauger, Waschmaschinen und weitere Haushaltsgeräte zum Schutz vor Stofffusseln werden in Sachseln gefertigt. Weitere Projekte sind bereits angelau-



Elfo-Chef Sandro Wechlin zeigt sein wichtigstes Produkt: einen Filter. BILD CHRIS ISELI

fen oder noch in Planung. Oft handelt es sich um Produktteile, mit denen fast alle tagtäglich irgendwie in Kontakt kommen, die aber nie Beachtung finden: etwa kleine Kunststofffilter, die Flüssigseife auf Hebeldruck zum Aufschäumen bringt.

Millionen für Maschinen

Kurz: Elfo ist daran, das Sortiment den heutigen und den zu erwartenden Marktbedürfnissen anzupassen, ohne allerdings das Kaffee- und Tee-filter-Geschäft ganz aufzugeben. Für die neuen Produkte hat die Betriebsführung den Maschinenpark mit hochwertigen Geräten ergänzt. Die

Maschinen, an denen ungelernete Mitarbeiter Vorlagen hineinschieben und dann ein Endprodukt herauskommt, sind weniger geworden. Diejenigen, die weitgehend technologisch gesteuert sind, mehr.

«Dieses Jahr investierten wir rund 1 Million Franken in den Maschinenpark. Nächstes Jahr dürfte es noch mehr werden», sagt Geschäftsführer Sandro Wechlin. Das Unternehmen ist also bereit, Geld für neue Maschinen bereitzustellen. Und das Firmengelände bietet genug Platz für weitere allfällige Ausbaupläne. Sandro Wechlin: «Was fehlt, sind genug Leute, die mit den neuen Maschinen umgehen,

sie programmieren und kontrollieren können.» 20 Elfo-Leute sind in der Abteilung Werkzeug- und Formenbau tätig, die in Zusammenarbeit mit der Kundschaft die kniffligen Produkte entwirft, vier von ihnen sind Lehrlinge. «Wir können nur mehr Lehrlinge ausbilden, wenn wir mehr Polymechaniker im Team haben. Sonst droht die Ausbildung zu leiden.»

Wettbewerbsnachteil

Im Wettbewerb bringt der Personalmangel die Obwaldner Firma ab und zu in Verlegenheit. «Wir sahen uns gezwungen, Aufträge abzulehnen. Der Fachkräftemangel ist für unsere Wachstumsstrategie hinderlich», so Sandro Wechlin.

Der moderne Maschinenpark liesse zu, den Produktionsausstoss in den nächsten zwei, drei Jahren um über die Hälfte zu erhöhen. Wechlin: «Doch dazu brauchen wir mindestens zehn neue qualifizierte Berufsleute.»

EXPRESS

- Die Sachslener Elfo AG rüstet vom Kaffee- zur Industriefilter-Herstellerin um.
- Das Familienunternehmen investiert Millionen in die Neuausrichtung.

ELFO AG

Filter aller Art

Die Elfo AG in Sachseln ging 1976 aus der Interelektric AG hervor. Sie beschäftigt 70 Vollzeitmitarbeiter, etwa 10 Heimarbeiterinnen. Bisher belieferte der Betrieb vor allem Kaffeemaschinenhersteller. Der Umsatz bewegt sich im zweistelligen Millionenbereich. rr

NACHGEFRAGT



bei Walter Stalder,
Direktor der
Luzerner
Wirtschafts-
förderung

«Sorge tragen zu den Mitarbeitern»

Viele Zentralschweizer KMU brauchen mehr Fachleute. Handelt es sich um einen Standortnachteil der Region, oder herrscht in der ganzen Schweiz ein Mangel an Fachkräften?

Walter Stalder*: In weiten Teilen der Innerschweiz ist die Lage sogar etwas besser als in den Wirtschaftsräumen Zug oder Zürich, wo die Wohnungen wesentlich teurer sind. Die Lage entspannt sich im Moment allerdings etwas, weil sich das Konjunkturklima abkühlt.

Im Gegensatz zur letzten Rezession können Betriebe heute Fachleute aus dem EU-Kerngebiet problemlos anlocken. Trotzdem finden sich nicht genug Fachleute.

Stalder: Die Gründe dafür sind vor allem bei unseren eigenen Jungen zu suchen. Zum einen wählen heute mehr von ihnen als früher den gymnasialen Bildungsweg. Sei es, weil sie sich davon bessere Berufschancen versprechen oder weil ihnen – unverblümt ausgedrückt – die Aussicht nicht behagt, sich später im Beruf die Hände schmutzig zu machen. Zum andern streben viele Lehrabgänger

die Berufsmatura an oder gehen auf längere Auslandsreisen. Der finanzielle Druck, möglichst bald ins Berufsleben einzusteigen, ist heute nicht mehr so gross wie vor 30 oder 40 Jahren.

Was raten Sie den KMU, die dringend qualifizierte Berufsleute benötigen?

Stalder: Zentral ist der Umgang mit den Mitarbeitern: Gelingt es, die Mitarbeiter zu begeistern, kommt eine Mundpropaganda in Gang, mit der sich nicht nur weitere Angestellte rekrutieren lassen, sondern auch neue Kundschaft gewinnen lässt. Die Betriebe müssen zudem von sich reden machen, offen kommunizieren. Dann werden sie bei den Berufsleuten wahrgenommen. Ein Teilzeit-Medienverantwortlicher kommt letztlich günstiger zu stehen als aufwändige Anwerbekampagnen.

Die Wirtschaftsprognostiker gehen nicht mehr bloss von einer Wachstumsverlangsamung, sondern von einer kurzen Rezession aus. Wird so der Mangel an gut ausgebildeten Fachleuten behoben?

Stalder: Während einer Wirtschaftslaute sind die KMU gut beraten, erst recht nach guten Leuten zu suchen. Es ist dann einfacher. Antizyklische Personalpolitik ist klug: in schlechten Zeiten die fähigen Mitarbeiter anbinden und Sorge zu ihnen tragen, damit sie später in besseren Zeiten zum Wachstum beitragen. rr

HINWEIS

► * Walter Stalder (54) ist seit zweieinhalb Jahren Direktor der Wirtschaftsförderung des Kantons Luzern. ◀